

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von D. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 146

Halle, Sonntag den 25. Juni
Hierzu eine Beilage.

1848.

Das 25te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

- Nr. 2981. Den Vertrag zwischen den Staaten Preußen und Sachsen, die Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Dresden betreffend; vom 6. März d. J.
- „ 2982. den Allerhöchsten Erlaß, betreffend die den Kreisständen des Kreises Heiligenstadt in Bezug auf den Bau und die künftige Unterhaltung der Straßen von Heiligenstadt nach Winnfried, von Udra nach Wahlhausen, von dieser Straße ab über Hohengandern bis zur hannoverschen Grenze und vom Beverberge bei Heiligenstadt über Gänterode bis zur Grenze des Kreises Worbis bewilligten fiskalischen Vorrechte; vom 29. April d. J.
- „ 2983. desgleichen vom 9. Mai d. J., betreffend die dem Actien-Vereine zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Kauban nach Koblfurt;
- „ 2984. die ministerielle Bekanntmachung vom 31. ejd. m. über die Allerhöchste Bestätigung des Statuts des Actien-Vereins zum chausseemäßigen Ausbau der Straße von Kauban nach Koblfurt;
- „ 2985. das Allerhöchste vollzogene Statut für die städtische Bank in Breslau; vom 10. Juni d. J.;
- „ 2986. den Allerhöchsten Erlaß von demselben Tage über die Tagegelder und Fuhrkosten bei Dienstreisen der Staats-Beamten;
- „ 2987. desgleichen vom 14. d. M., betreffend die Bewilligung von Wartegeldern an disponible Beamten; und
- „ 2988. von demselben Tage, den Bau der Eisenbahn zwischen Berlin und der Provinz Preußen von dem Anschlußpunkte an der Stargard-Posener Eisenbahn unweit Orlisen bis Dirschau betreffend.

Berlin, den 23. Juni 1848.
Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

Deutschland.

Berlin, d. 23. Juni. Der königlich spanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Don Antonio Remon Zarco del Valle, ist nach Wien von hier abgereist.

Die Verhaftungen wegen der Zeughaus-Auftritte, am 14. d. M., dauern noch fort. Die Zahl derselben beträgt bis jetzt 26, und die Voruntersuchung wird mit Eifer betrieben, so daß man hoffen darf, diesen Prozeß in möglichster Schnelle

beendet zu sehen. Von welcher Rechtsansicht die Staatsanwaltschaft dabei ausgeht und wegen welchen Verbrechens sie demnächst die Anklage erheben wird, weiß man bis jetzt noch nicht. (Berl. Post. 3tg.)

Die neulich so viel Aufsehen erregende Mittheilung der Zeitungs-Halle, daß 34 nordamerikanische Schiffe in kürzester Frist in die deutschen Häfen einlaufen, hat folgenden Zusammenhang. Der Abschluß eines deutschen Handelsvertrages mit Nordamerika hatte sich durch Englands Machinationen bis jetzt verzögert. Endlich jetzt ist man, wie uns aus glaubhafter Quelle mitgetheilt wird, zu einem Abschluß gekommen. Unstreitig dürfte wohl der Punkt des Vertrages, daß bis zur Existenz einer deutschen Flotte die Interessen Deutschlands durch Nordamerika vertreten werden, der wichtigste sein.

(D. Allg. 3tg.)

Berlin, d. 23. Juni. Im Laufe des gestrigen Tages ist es noch nicht möglich gewesen, ein Ministerium zusammenzustellen, welches als ein neu constituirtes zu betrachten wäre, weil Aufforderungen an einige abwesende Herren ergangen sind, von denen die Antworten abgewartet werden müssen, wie z. B. an Herrn v. Beckerath, für die Finanzen, an Herrn v. Auerwald in Frankfurt ic. Außerdem haben sich aber auch die Schwierigkeiten der Bildung eines Ministeriums noch vermehrt, indem auch der Minister der Justiz, Hr. Bornemann, aus Gesundheitsrücksichten definitiv auf seine Stelle verzichtet hat. Indem wir dies mit dem größten Bedauern anzeigen, thut es uns gleichfalls leid, noch hinzufügen zu müssen, daß auch der Polizei-Präsident v. Minutoli seine Entlassung eingeschickt hat. Ob unter diesen Umständen es dem Herrn Hansemann möglich sein werde, an die Spitze eines neuen Ministeriums zu treten, wurde schon vorgestern nicht ohne Grund bezweifelt, zumal auch der Minister v. Auerwald das Cultus-Ministerium abgelehnt haben soll; Herr Rodbertus, welchem das Ministerium des Innern übertragen werden sollte, versagte gleichfalls seinen Eintritt. Forschen wir nach den Gründen dieser Weigerungen, welche Herrn Hansemann schon bewogen haben sollen, einen anderen Präsidenten des Ministerraths in Vorschlag zu bringen, wofür unter Anderen Herr Milde genannt wird, so ist der Haupt-

grund die ungeheure Verwicklung unserer Lage nach allen Seiten hin, so daß bei der Ungewißheit der Zukunft niemand gern seine Person und seine Popularität auf das Spiel setzen will, weil wir alsdann in ganz neue Zustände versetzt werden können, für die sich niemand gern unmöglich machen will. Eine Hauptbedingung, welche als Gewähr des Friedens und der Ordnung von allen Personen gemacht wird, denen Anerbietungen für das Ministerium gemacht sind, ist die Rückkehr Sr. Majestät des Königs in die Hauptstadt. Auch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten hatte sich deshalb nach Potsdam begeben, um Sr. Majestät die Bitte vorzutragen, unter den jetzigen Umständen seinen Sitz in der Hauptstadt zu nehmen, welches dann auf den nächsten Montag zugesagt worden ist. Unter diesen Umständen dürften noch mehrere Tage vergehen, ehe wir ein neues Ministerium haben werden. Sollte aber keiner der hier anwesenden Herren es zu bilden im Stande sein, so hätte allerdings wohl Hr. v. Winkler die nächste Aussicht, damit beauftragt zu werden. Die Bevölkerung der Hauptstadt erwartet diese ganze Entwicklung mit derjenigen Ruhe, welche aus der gewissen Ueberzeugung hervorgeht, daß an eine Reaction bei uns in keiner Weise zu denken ist. (Spen. 3tg.)

Die Breslauer Zeitung schreibt aus **Breslau**, d. 21. Juni: Die Antwort des Oberpräsidenten auf eine Anfrage der Deputation des demokratischen Vereins in Betreff der russischen Invasion lautete, daß ihm in dieser Angelegenheit durchaus nichts bekannt sei und er sich folglich außer Stande befinde, den circulirenden Gerüchten gegenüber irgend etwas Bestimmtes auszusprechen.

Die Berliner Zeitungs-Halle erhielt von einem thornher Hause folgendes Schreiben: **Thorn**, d. 19. Juni. Die Aussichten auf Krieg und Belagerung von Seiten unsers östlichen Nachbarn reduciren sich auf die gar nicht ungewöhnlichen Maßregeln für Festungen, welche der allgemeine Zustand der Dinge heute mit sich bringt. Wenn Preußen, wie es nun der Fall ist, mit einem gewissen Ernste gegen Rußland auftritt, den wir allerdings seit Menschengedenken nicht gewohnt waren, so müssen die festen Plätze des Landes auch wirklich fest gemacht werden; dies sind Maßregeln, aus denen noch immer nicht auf einen unmittelbar bevorstehenden Krieg geschlossen werden darf. An sämtliche Festungen ist der Befehl ergangen, die Werke, die Armatur und den Proviant für mögliche Fälle herzurichten. Mit Petersburg, dies scheint gewiß, schweben ernste Unterhandlungen, deren definitives Resultat, wie man annehmen darf, binnen ganz kurzer Zeit offenbar werden wird. Inwieweit Familienpolitik dabei noch etwa betheiltigt sein möchte, wird sich zeigen. Die russischen Truppenmassen auf dem rechten Ufer der Weichsel sind übrigens bis jetzt, wie bestimmt versichert werden kann, kaum erwähnenswerth.

Posen, d. 17. Juni. Während der Pfingsten war Wollmarkt hier, die Geschäfte gingen natürlich sehr schlecht. Seit etwa 4 Tagen zeigte sich eine eigenthümliche Bewegung unter den Polen. Sie wurden mit einem Male wieder laut, saßen Nachts jubelnd in Weinhäusern zusammen und sprengten hier und da aus, es werde etwas Wichtiges passiren, Posen werde nicht mehr lange deutsch sein u. s. f. Gestern brachten die berliner Posten den Schlüssel zu diesen mysteriösen Prophezeihungen. Es ist keinesfalls zu bezweifeln, daß die Polen schon vor den berliner Ereignissen der letzten Tage recht gut davon unterrichtet waren, was dort bevorstand. Heute bekamen wir die Nachrichten aus Prag. Wenn nun nicht bald allen Deutschen die Augen aufgehen über den eigentlichen Gehalt der slavischen Bewegung, so muß man wahrlich über mehr kla-

gen als über Beschränktheit der politischen Anschauung. Hoffentlich wird die Macht der jetzt offenbar unaufhaltsamen Ereignisse bald denen, die noch Ohren haben zu hören, eine vernünftige Warnung gegen dieses Treiben predigen. Wären wir nur erst etwas mehr im Klaren über unsere Verhältnisse zu Rußland! Daß in der Provinz viele Truppen liegen, kann keinesfalls gemißbilligt werden; auch an der Beendigung unserer Festung wird tüchtig gearbeitet. Heute früh ist das 19. Infanterie-Regiment, in dem besonders viele Polen dienen, von hier abmarschirt. Wohin es versetzt sei, ist noch nicht bekannt; zunächst geht es nach Glogau. So sind wir wenigstens nicht unvorbereitet auf etwaige Gefahren von Osten. Im Ganzen glaubt man hier nicht recht an einen russischen Krieg und in der That wäre es sonderbar genug, wenn Rußland die ultra-demokratischen Prinzipien der republikanischen Polen sich entschloße zu unterstützen. Daß aber die Polen im Stande sind, sich den Russen in die Arme zu werfen, kann man gar nicht bezweifeln, auch wenn sie es nicht selbst in dem Proteste an die frankfurter Nationalversammlung erklärt hätten. Der fanatische Haß gegen die Deutschen überwiegt ihre Freiheitsliebe, ihren Patriotismus. Wir Deutsche der Provinz können deshalb unsere Zukunft nur in einer durchgreifenden Trennung von ihnen erblicken. Wird das Ministerium, wie es bei seiner übergroßen Nachgiebigkeit gegen fremde Eindrücke nicht ganz unmöglich ist, dem einmal gefaßten Reorganisationsplane wieder ungetreu, und daß es ihn nicht mehr mit der früheren Entschiedenheit verfolgt, geht aus dem gänzlichen Stillstande unserer Angelegenheiten hervor, so können sich hier noch ganz andere Verwicklungen vorbereiten als bisher. (Wes.-Z.)

Von der preussisch-russischen Grenze, d. 18. Juni. Auf höheren Befehl sind in allen unsern der russischen und auch der polnischen Grenze belegenen Orten, in denen Zeughäuser sind, zum Schutz derselben Landwehr-Compagnien zusammengezogen. Neuerdings soll nun auch die Ordre ergangen sein, daß die ganzen Landwehrregimenter mobil gemacht werden. — Die Truppenbewegungen auf der russischen Grenze sind in den letzten Tagen sehr stark gewesen. Der größte Theil der Truppen marschirt nach Kolwar, an welchem Orte ein sehr bedeutendes Lager aufgeschlagen wird, zu welchem Zwecke bereits sämtliche Getreidfelder in der Umgegend abgemäht sind.

Bromberg, d. 19. Juni. Unser politischer Himmel fängt an, sich etwas zu klären. Die Provinz ist im Ganzen beruhigt; die Untersuchungen gehen ihren ruhigen Gang; auch die Erbitterung der beiden Nationalitäten gegen einander hat einigermaßen nachgelassen. Eine Aufforderung an die diesseitigen richterlichen Beamten, namentlich auch die Referendarien poln. Nation, in dem zu reorganisirenden Theile fixirte Richterstellen anzunehmen, hat wenig oder gar keinen Erfolg gehabt, indem die Meisten vorziehen, im deutschen Theile des Großherzogthums zu bleiben. Güterausläufe zwischen deutschen Gutsbesitzern im polnischen und polnischen in dem deutschbleibenden Theile der Provinz, auf welche man sich anfänglich gar nicht einlassen zu wollen schien, kommen jetzt hin und wieder vor. — Unser heute begonnener erster Wollmarkt, in eine so ungünstige Zeit fallend, bietet sehr ungünstige Aussichten. Es haben sich nur wenig Produzenten eingefunden und die Preise sind gedrückt. Ein vorherrschend großer Theil der zu Markte gekommenen Verkäufer beabsichtigt, seine Produkte an die Bank zu verpfänden. — Die Befestigung und Verfestigung der Festungen Graudenz und Thorn in Kriegszustand, so wie der Befehl, daß die Einwohner der letzten Stadt sich auf 3 Monate verproviantiren sollen, hat hier



Frankreich.

Paris, d. 19. Juni. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung verlas A. Marrast als Berichterstatter der Verfassungs-Commission das erste Capitel, welches eine Darlegung der Rechte und Pflichten enthält. Die legislative Gewalt besteht nach demselben in einer einzigen Versammlung, deren Grundlage die Bevölkerung und deren Zahl 750 ist; 900 Mitglieder zählt sie, wenn es sich um Versammlungen handelt, die zur Revision der Verfassung berufen sind. Weder Wähler noch wählbar sind die nicht in ihre bürgerlichen Rechte wieder eingesetzten Falliten, die criminell oder correctionell verurtheilten Individuen. Die Wahlen finden im Hauptorte des Bezirks durch geheimes Scrutinium und durch Listen-Scrutinium Statt. Die National-Versammlung wird auf drei Jahre gewählt. Die Vertreter sind stets wieder wählbar und können kein bindendes Mandat empfangen. Sie sind unverleßlich für die Ansichten, welche sie im Schooße der Versammlung aussprechen. Die Functionen, deren Träger auf Widerruf angestellt sind, und derjenigen, welche nach Willkür der Minister entlassen werden können, sind unvereinbar. Die Versammlung erläßt Gesetze und Decrete; letztere haben Bezug auf örtliche und Privat-Interessen. Kein Decret wird, ausgenommen im Dringlichkeitsfalle, anders als nach dre durch einen Zeitraum von zehn Tagen getrennten Wahlen votirt werden. Die vollziehende Gewalt wird einem Bürger übertragen, welche den Titel „Präsident der Republik“ annimmt. Er muß mindestens 30 Jahre alt sein. Er wird durch allgemeine Abstimmung ernannt und muß die absolute Hälfte der Stimmen für sich haben. Wenn die absolute Hälfte nicht erreicht wird, so ernennt ihn die National-Versammlung durch absolute Mehrheit im geheimen Scrutinium. Er verfügt über die bewaffnete Macht des Staates, ohne sie befehligen zu können. Seine Amtsbefugnisse dauern vier Jahre. Er ist nur nach einem Zwischenraume von vier Jahren wieder wählbar. Er kann den gesetzgebenden Körper nicht auflösen. Er kann verlangen, daß die Versammlung über Defretentwürfe, welche sie nicht gutheißt, von Neuem beräth. Sobald diese zweite Berathung stattgefunden hat, kann er seine Guttheißung nicht verweigern. Er bezieht ein Jahrgehalt von 600,000 Franken und hat auf Staatskosten am Sitze der Regierung seine Wohnung. Er ernennt direkt die Minister, den General-Prokurator am Kassationshofe, den Polizei-Präsidenten und die Maire's von Paris. Die anderen Ernennungen von Agenten der Behörde geschehen auf den Vorschlag der Minister. Ein Vice-Präsident der Republik wird auf Vorschlag des Präsidenten in dem auf seine Erwählung folgenden Monate ernannt. Der Staatsrath wird aus vierzig auf drei Jahre ernannten und unbeschränkt wieder wählbaren Mitgliedern gebildet. Sie können durch die Versammlung auf Verlangen des Präsidenten der Republik zusammen berufen werden. Der Staatsrath verabsfaßt die Gesetzentwürfe und prüft die Entwürfe, welche seiner Prüfung überwiesen werden. Nach Ablauf ihrer Functionen sind der Präsident und der Vice-Präsident von Rechts wegen Mitglieder des Staatsrathes. Die jetzige Verwaltung der Departements und Gemeinden wird beibehalten; Bezirksräthe werden durch Zusammentritt der Maire's desselben Bezirks gebildet. Ein Gesetz wird die Befugnisse der Departements-, Bezirks- und Gemeinderäthe feststellen. Das auf die richterliche Gewalt bezügliche Kapitel stipulirt die Anwendung der Jury auf Criminal-, Correctionel- und Civilsachen. Die Richter des Kassationshofes werden durch die Versammlung, die übrigen durch den Präsidenten auf Vorschlag der Minister ernannt. Die Richter des Kassationshofes, der Appellhöfe und der Gerichte erster Instanz wer-

einige Besorgniß erweckt. Man spricht allgemein von einem nahen Kriege mit Rußland. — Dieser Tage ist ein Schreiben des hiesigen Bürgervereins an den Bromberger Deputirten in Berlin abgegangen, worin dieser ersucht wird, das Ministerium wegen der Belobigung des v. Willisen zu interpelliren.

Stettin, d. 21. Juni. Neben dem Bau von mehreren Kanonenjollen, zu dem die Mittel durch Privatunterstützung zusammengebracht wurden, ist nun auch ein solcher von Kanonenschaluppen für Staatsrechnung hier begonnen worden.

Flensburg, d. 20. Juni, Abends. Die Dänen sind heute im Vorrücken; man erwartet morgen bei Bau eine Schlacht. Die 12pfündige Batterie, die hier liegt, soll morgen früh nach Bau ausrücken; wir hoffen, daß diese unter der energischen Anführung des Lieutenants Belitz gute Dienste thun wird. Im hiesigen Hospital liegen einige verwundete Dänen, die unter den freiwilligen dänischen Husaren gestanden. Durch Polizeidiener sind diese Leute von Frau und Kindern fortgenommen.

Hamburg, d. 21. Juni. Heute Mittag sind mit einem Extrazuge wieder 600 Mecklenburger hier eingetroffen. Obgleich diese und noch andere Verstärkungen, von denen namentlich ein Bataillon Oldenburger erwartet wird, noch fortwährend zum deutschen Heere in Schleswig abgehen, und auch in Kopenhagen die Rüstungen eifrig fortgesetzt werden, so erhalten sich doch auch dort Gerüchte von einem baldigen Waffenstillstande, den man mit einer daselbst eingegangenen russischen Note, so wie mit einer englischen Note, die den beiden Monarchen in Malmö zugestellt sein soll, in Verbindung bringt. Es heißt auch, der englische Gesandte in Kopenhagen sei nach London abgegangen. Die Richtigkeit dieser Angaben müssen wir dahin gestellt sein lassen.

Prag, d. 19. Juni. Fürst Windisch-Grätz ist zum Generalbevollmächtigten und Civil- und Militairgouverneur Böhmens ernannt. Die Barrikaden sind sämmtlich verschwunden.

Wien, d. 20. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat nachstehende Proklamation erlassen:

„Ich habe in Meinem Manifeste vom 3. Juni d. J. die Absicht ausgedrückt, den in Wien abzuhaltenden Reichstag in eigener Person zu eröffnen; damals hegte Ich die Hoffnung, daß sich Meinem Vorhaben kein Hinderniß entgegenstellen werde, wenn auch der ursprünglich festgesetzte Termin zugehalten werden könnte. Es fällt Mir jedoch schmerzlich, daß in diesem Augenblicke, wo die Ausschreibung des konstituierenden Reichstages keinen Verzug mehr zuläßt, Meine angegriffene Gesundheit Mir nicht gestattet, die Reise nach Wien schon jetzt zu unternehmen. Damit jedoch weder die Eröffnung des Reichstages gestört werde, noch die hierzu nothwendigen Vorbereitungen in Stockung gerathen, und damit überhaupt in diesem für das Wohl des Staates entscheidenden Momente ein kräftiges Zusammenwirken aller Regierungs-Organe ermöglicht werde, habe Ich, um Meinen geliebten Bruder in Meiner jetzigen Lage an Meiner Seite zu behalten, nach Berathung Meiner hier anwesenden Minister den Entschluß gefaßt, Meinen geliebten Oheim, Erzherzog Johann, als Meinen Stellvertreter nach Wien abzuschicken. Ich werde ihn für die Zeit, bis Ich nach Wien nachfolge, nicht bloß zur Eröffnung des Reichstages, sondern auch zu allen Meiner Entscheidung zustehenden Regierungsgeschäften bevollmächtigen, und Ich bin überzeugt, daß, wie Ich ihm Meinen vollen Vertrauen zuwende, dieses Vertrauen auch in den Herzen Meiner Völker Eingang finden werde, denn von derselben Gesinnung erfüllt, von der gleichen Liebe und Sorgfalt für Meine Völker geleitet, wird er gewiß auch durch die Zeit der Stellvertretung ganz in Meinem Geiste handeln. Jansbruck, den 16. Juni 1848. Ferdinand. Wessenberg. Doblhoff.“

Die Laibacher Zeitung berichtet unterm 17. Juni, daß König Albert die Blokade Triests gemißbilligt, dafür aber den Angriff der Stadt befohlen habe.

den auf Lebenszeit ernannt. Es giebt für ganz Frankreich einen oberen Verwaltungsrath. Die Mitglieder werden durch den Präsidenten ernannt. Ein hoher Gerichtshof, durch die National-Versammlung ernannt, richtet über die gegen die Sicherheit des Staates begangenen Verbrechen. Jeder Franzose schuldet seinen Dienst als Soldat und als Nationalgardist. Die Stellvertretung ist unterlagt. Die bewaffnete Macht ist wesentlich gehorchend. Kein Corps der Armee kann rathschlagen. Die Todesstrafe ist für politische Vergehen abgeschafft. Die Konfiskation soll nie wieder eingeführt werden können. Die Sklaverei kann auf dem (französischen) Gebiete nicht Statt haben. Die Freiheit der Presse ist gesichert, vorbehaltlich der Bürgschaften für die öffentliche Ordnung. Die Culte werden durch den Staat besoldet. Die Freiheit des Unterrichts wird unter Staatsaufsicht ausgeübt. Die Wohnung der Bürger ist unverleglich.

Paris, d. 19. Juni. Aus Anlaß der von der vollziehenden Commission beehrten Mobilisirung von 300,000 Mann Nationalgarden sagt der für das Organ geltende „National“: Diese von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln werden durch gewichtige Erwägungen geboten, die Jedermann begreift. In dem Augenblicke, wo ernste Zwischenfälle die italienische Frage verwickelt haben und wo die Rüstungen des vielleicht durch den Verrath der Souveraine gerufenen Czars mit Einschreitung in Preußen und Oesterreich drohen, gebietet die gemeinste Klugheit Frankreich, sich für jeden eintretenden Fall bereit zu halten. Man muß der Regierung der Republik die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie alle Vorsichtsmaßregeln ergreift, um die den Privat-Interessen schuldige Schonung mit den Forderungen der National-Sicherheit zu vereinbaren.

Ein überall verbreiteter Anschlagzettel meldet, daß das Arbeiterbankett zu 5 Sous nun bestimmt am 14. Juli, dem Jahrestage des Bastillesturmes, stattfinden werde. Der Ort des Festes ist das Glacis der Fortifikationen von Belleville bis Neuilly. Die Departements sind eingeladen, man rechnet auf 200,000 Theilnehmer. Man sagt, die Regierung wolle, um einen etwaigen Handstreich zu pariren, für diesen Tag Deputationen aller Nationalgarden von Frankreich zu einer Revue nach Paris berufen und so mit Inbegriff der Armee, der mobilen Nationalgarde und der Nationalgarde von Paris 200,000 Mann unter den Waffen die Revue passiren lassen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Juni. Lord Palmerston hat jetzt den Rest seines Schriftwechsels mit dem spanischen Gesandten veröffentlicht. Er ist überhaupt ein sehr sorgfältiger Stylist und im Stande, eine schon gesiegelte Depesche noch einmal zu erbrechen, wenn ihm ein einziger besserer Ausdruck einfällt. Sein letztes Schreiben an Hrn. Isturiz ist ein wahres Muster von Klarheit und Schärfe. Er widerlegt darin Punkt für Punkt die Anschuldigungen, welche von der spanischen Regierung gegen Sir H. Bulwer erhoben sind. Die bemerkenswerthe dieser Beschuldigungen ist noch die, daß der englische Gesandte am 26. März sein Haus in Madrid zur Freistätte von Personen gemacht habe, welche Feinde der Regierung, des Thrones und der Einrichtungen von Spanien wären. Lord Palmerston antwortete hierauf: Sir Henri habe nur ein Recht der Gesandten ausgeübt, welches in Madrid seit lange besteshe, politischen Verbrechern in ihrem Hause eine Zufluchtstätte zu gewähren, bis sie Mittel fänden, aus dem Lande zu entkommen. Die englische Regierung erkenne an, daß ein solches Recht ein Mißbrauch sei, aber so lange es besteshe, könne ein fremder Gesandter nicht füglich seinen Schutz Duldestehenden verweigern. Der Earl of Clarendon habe im

Jahre 1836 das große Vergnügen gehabt, den Hrn. Isturiz unter sein schützendes Dach aufzunehmen! Nachdem Lord Palmerston auf ähnliche schlagende Weise die Wichtigkeit aller gegen Sir H. Bulwer erhobenen Anklagen nachgewiesen hat, schließt derselbe mit folgenden Worten: „Mir bleibt bloß übrig, mit vielem Bedauern zu sagen, daß die Handlungsweise der spanischen Regierung nothwendig die diplomatischen Verbindungen beider Länder unterbrechen muß, und da es daher für Ihre Majestät unmöglich ist, Sie künftig an ihrem Hofe als den Gesandten der Königin von Spanien zu empfangen, und für Ihrer Majestät Regierung, amlich mit Ihnen zu verkehren, so hoch sie auch Sie persönlich achtet und schätzt, so werden Sie es wahrscheinlich angemessen finden, nach Madrid zurückzukehren.“ Selbst die „Times“, Lord Palmerston's alte Feindin, muß zugestehen, daß er aus diesem Federkriege völlig siegreich hervorgegangen. Indes dauert sie, daß Lord Palmerston's Feindseligkeit gegen das gegenwärtige spanische Ministerium (dem er allerdings unerträgliche Tyrannie Schuld giebt) alle diese Zwistigkeiten herbeigeführt, welche in jetzigen gefährlichen Zeiten den Thron Isabellens noch mehr erschüttern müßten. Die englische Presse findet es meist ganz unnöthig, daß England und Spanien sich mit Gesandten beschickten; ein paar Handels-Agenten genügen.

Am Sonnabend gab der Lord-Mayor in seiner Amtswohnung, dem Mansion-House, das herkömmliche große Mahl für die Minister. Es waren in der ägyptischen Halle für 170 Personen gedecke gelegt. Es wurden die herkömmlichen Toaste getrunken. Für den auf die fremden Gesandten dankte der dänische Minister (der preußische war nicht zugegen). In der Rede, mit welcher der Lord-Mayor die Gesundheit der Minister ausbrachte, sprach er den Wunsch aus, daß es den Ministern geingen möge, in dieser verhängnißvollen Zeit die größte aller Wohlthaten, den Frieden, dem englischen Volke zu bewahren. Lord J. Russell sagte in seiner Dankrede: „Wenn wir auch keinen besseren Beweggrund dafür hätten, die Unabhängigkeit, den Reichthum und das Glück anderer Nationen zu wünschen, so muß doch die Erfahrung der letzten sechs Monate uns belehren, daß es in fremden Ländern keine Unruhen geben kann, kein Aufstand, kein Krieg unter den Nationen Europa's, ohne daß England den Schaden, welcher durch diese Unruhen seinem eigenen Handelsverkehr zugefügt wird, empfindlich fühlen muß. Wir haben bessere Gründe; aber schon unser eigenes Interesse muß uns die Erhaltung des Friedens, den Fortschritt der Künste, die gegenseitige Freundschaft unter den Völkern Europa's wünschenswerth machen.“ Noch ausdrücklicher sprach Lord Palmerston seine Wünsche für den Frieden aus. „Handel und Freiheit“, sagte er in seiner Rede unter Anderm, „gehen Hand in Hand. Die Nationen Europa's, welche der Freiheit entbehrten, deren Segnungen wir vielleicht nicht genug erkennen, weil wir sie als Erbtheil schon von unseren Vätern erhalten haben, kämpfen jetzt mit jeder Schwierigkeit und Gefahr, um jene freie Verfassung zu erlangen, welche wir bereits besitzen. Ich hoffe aber, daß alle Kämpfe vorübergehen werden, daß Europa seine großen Veränderungen vollendet sehen wird, ohne daß der Weltfriede gestört wird.“ Lord Palmerston versprach, Alles zu thun, um den Frieden auch unter anderen Völkern zu erhalten oder wieder herzustellen.

Ein Brief in der „Times“ lenkt die Aufmerksamkeit des englischen Publicums auf die Papiere, welche Hr. Leberkus in Oldenburg aufgefunden hat. Es wird dadurch außer allem Zweifel gesetzt, daß die vielbesprochene englische Garantie für Schleswig sich bloß auf den Gortorp'schen Antheil bezieht, bloß die bisherigen herzoglichen Rechte dem Könige von Dänemark

zuspricht, salvo omni jure enjuncunque tertii! Damit hat es ein Ende mit Hrn. Disraeli und seiner Dulcinea, der Garantie von 1720.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuss. Seld.)

Table with 4 columns: Grain type (Weizen, Roggen), quantity, price, and unit (Scheffel). Includes prices for various grades of wheat and rye.

Getreidebericht. Berlin, den 23. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt.

Table listing grain prices for wheat (Weizen) and rye (Roggen) at different times (loco, pr. Juli/Aug, etc.) and for barley (Hafer) and spirits (Spiritus).

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 23. bis 21. Juni.

Im Kronprinzen: Hr. Major Schmidt a. Guben. Hr. Lieut. v. Kosky a. Posen. Hr. Prem.-Lieut. v. Burg a. Erfurt. Hr. Fabrik. Heinemann a. Marienborn. Mad. Blumentrat m. Tochter a. Frankfurt. Die Hrn. Kauf. Lange a. Magdeburg, Holterhoff a. Kenney, Hoyer a. Glauchau, Schönmeier a. Altenstadt, Freudenberg a. Alzei.

Stadt Zürich: Hr. Rent. Hommend a. England. Hr. Rittergutsbes. Treinslin a. Russland. Hr. Hauptmann v. Liebermann u. die Hrn. Lieut. v. Sabail u. Burchard a. Posen. Hr. Gastgeber Kunig a. Quersfurt. Hr. Amtsrath Roth a. Trebnitz. u. die Hrn. Rittergutsbes. Dr. Walter a. Mennewitz, Walles a. Recklenburg. Die Hrn. Kauf. Hausrath a. Pforzheim, Binneck a. Leipzig.

Soldaten Ding: Hr. Lehrer Schmiededecke u. Schüler Heinemann a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Edler a. Dielefeld, Hoffmann a. Leipzig.

Englischer Hof: Hr. Gutsbes. v. Schlichten a. Posen. Hr. Kaufm. Pfeil a. Regensburg. Hr. Dekon.-Comm. Schulz a. Wesel. Hr. Bau- u. Insp. Dittmann a. Jülich. Die Hrn. Partik. Weber u. Gleichmann a. Berlin.

Stadt Hamburg: Hr. Hauptm. v. Stwoln'sky u. die Hrn. Lieut. v. d. Lippe u. Gador a. Posen. Die Hrn. Kauf. Lewin a. Berlin, Schneider a. Prag, Hochslar a. Münster.

Schwarzen Bar: Hr. Bau-Cleve Reiche a. Quersfurt. Hr. Sand. Etötterich a. Hagenow. Die Hrn. Kauf. B.fer a. Liegnitz, Levinson a. Kosel.

Soldat Kugel: Die Hrn. Pferdehldr. Victor a. Gütten, Etkan a. Berlin. Hr. Kaufm. Korn a. Berlin. Hr. Gastw. Demichen a. Schmiedeberg. Fr. Zeidler a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Dr. Stieber a. Magdeburg. Die Hrn. Fabrik. Hille u. Bieder a. Dresden, Heinrich a. Weiningen. Hr. Kaufm. Bange a. Leipzig.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 23. Juni.

Table with 3 columns: Instrument type (St. Schuld-Sch., Sch. Präm., etc.), price, and unit. Lists various financial instruments and their current market prices.

Large table titled 'Eisenbahn-Actien' listing various railway stocks. Columns include 'Stamm-Actien', 'Prioritäts-Actien', and 'Ausl. Stamm-Actien' with corresponding prices and units.

Leipzig, den 23. Juni.

Table titled 'Staatspapiere' listing government securities. Columns include 'Staatspapiere', 'Angeboten', 'Gesucht', and 'Staatspapiere excl. Zinsf. Actien' with prices and units.

Bekanntmachungen.
Morgen fällt die Versammlung der Stadtverordneten aus, findet dagegen Dienstag Nachmittag statt.
Fritsch.

Die diesjährige Herbsthütung auf der großen Rathswiese und den Pulverweiden soll

Montag den 3. Juli d. J. 11 Uhr auf dem Rathhause öffentlich verpachtet werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 21. Juni 1848.

Der Magistrat.

Ein junger Mann (Maurer), in der Theorie sowie Praxis erfahren, sucht sofort eine passende Anstellung. Frankirte Offerten werden unter der Chiffre H. A. poste restante Wiehe erbeten.

Mit dem 1. Juli c. beginnt ein neues Quartal der

Nordhäuser politischen Zeitung,

redigirt von Dr. Eduard Buchharot.

Treu ihrem Wahlspruch: »Für Fortschritt und Licht, für Freiheit und Recht!« hat die Nordhäuser politische Zeitung durch ihre leitenden Artikel, wie durch den freien Geist, der ihre Spalten durchweht, bereits einen zahlreichen Leserkreis gefunden. Sie glebt, eine entschiedene Vertreterin der gewaltigen, die Neuzeit durchzuckenden Bewegung, in einer ernsten, der großen Gegenwart würdigen Sprache eine genaue Zusammenstellung der Tagesereignisse, welche sich in Bezug auf Deutschland auf zuverlässige und ehrenhafte Correspondenten, rücksichtlich des Auslandes auf die Berichte der glaubwürdigsten Journale stützt.

Die Nordhäuser politische Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Abendstunden. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt für Nordhausen 1 Rthl., bei allen Königl. Postämtern im Umfange der Monarchie 1 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf. incl. des Stempels und des Postaufschlags. Inserate aller Art werden aufgenommen und die Zeile zu 6 Sgr. berechnet.

Bestellungen werden vor dem 1. Juli erbeten, indem bei später eingehenden Bestellungen die bereits erschienenen Nummern nicht immer nachgeliefert werden können. Nordhausen. Der Verleger der Nordhäuser polit. Zeitung, Ferd. Förstemann.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Halle in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) zu beziehen:

Sämmtliche Turnübungen mit Bezug auf die 2te Auflage der deutschen Turnkunst von F. L. Jahn in stufenmäßiger Entwicklung von A. M. Böttcher, Turn-, Fecht- und Schwimmlehrer in Görlitz. Görlitz, Druck und Verlag von G. Henze & Comp. 1848. 12. Preis geb. 7 1/2 Sgr.

J. G. Meise in Alsleben, General-Depositair der Goldber-

gerischen galvano-electrischen Rheumatismus-Ketten, kann dieses vortreffliche Mittel Allen, die mit **nervösen, rheumatischen** und **gichtischen** Uebeln behaftet sind, gewissenhaft empfehlen. Der wohlthätige Einfluß der Electricität auf den thierischen Organismus ist durch vieljährige Erfahrung hinreichend bekannt, und sind obige Rheumatismus-Ketten so konstruirt, daß durch sie auf die passendste Weise eine fortwährende electriche Strömung hervorgerufen wird. Diese Ketten sind auch bereits von vielen geachteten Aerzten und Chemikern untersucht und bestens begutachtet worden, als u. A. von dem Königl. Kreis-Physikus und Sanitäts-Rath Herrn Dr. Filehne in Erfurt, dem Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Engler in Breslau, dem Königl. Stadt-Physikus und Geheimen Sanitäts-Rath Herrn Dr. Natorp in Berlin, dem academischen Procurator der Kaiserl. Königl. Universität zu Wien, Herrn Dr. Alois Prosper Raspi in Wien, dem Communal-Arzt Herrn Dr. Arnold in Schweidnitz, ferner von den praktischen Aerzten Herrn Dr. Buhle in Alsleben, Herrn Dr. Saarmann in Gerbstedt, Herrn Dr. van der Deeken in Ratibor, Herrn Dr. Ley in Schleusingen, Herrn Dr. Dr. Oppler und Herrn Dr. Meide in Tarnowitz und Hunderte von Genesenen haben dies durch öffentliche Dankesgaben, Schreiben und Atteste bekundet, die sämmtlich bei den Depot-Inhabern zur gütigen Durchsicht ausliegen. **W** Diese galvanischen Ketten werden auch von **Müttern** und **Ammen** als ein vorzügliches Präservativ-Mittel während des Stillens (zwischen den Schultern) getragen, indem sie durch den fortwährenden unschädlichen galvano-electrischen Reiz die Störung des Blutumlaufes verhindern, und sonach jeden Schreck u. wirkungslos machen.

W Depots befinden sich auch in W

Acken a/S. bei Herrn Theodor Schmidt.
 Aschersleben bei Herrn S. F. Lindemann.
 Bernburg bei Herrn Fr. Kahle.
 Calbe a/S. bei Herrn Fr. Görcke.
 Cöthen bei Herrn W. Fitzau.
 Delitzsch bei Herrn Fr. Raumann.
 Dessau bei Herrn S. Döring.
 Eilenburg bei Mad. Emilie Meißner.
 Eisleben bei Herrn Anton Wiese.
 Erfurt bei Herrn H. Roskoten.
 Gardelegen bei Herrn D. Harnisch.
 Genthin bei Herrn Rud. Schneider.
 Gerbstedt bei Herrn Wilh. Krumme.
 Halberstadt bei Herrn J. C. Pehold.
 Halle bei Herrn Franz Laage.
 Langensalza bei Herrn W. Fischer.

Löbejün bei Herrn C. W. Pitschke.
 Magdeburg bei Herrn S. Düring.
 Merseburg bei Herrn Louis Garcke.
 Mühlhausen bei Herrn Fr. Stöbel.
 Naumburg bei Herrn C. F. Schulze.
 Nordhausen bei Herrn Ferd. Förstemann.
 Quedlinburg bei Herrn A. W. Reinking.
 Ranis bei Herrn Carl Scheuermann.
 Sangerhausen bei Herrn Schmidt & Töttler.
 Salzwedel bei Herrn S. Behrend.
 Stendal bei Herrn Wilh. Grich.
 Stolberg bei Herrn F. W. Röver.
 Torgau bei Herrn Gustav Liebo.
 Weizenfels bei Herrn C. F. Cues.
 Wolmirstadt bei Herrn C. F. Troch.
 Zerbst bei Herrn C. Nizer.

Alle guten, treugesinnten Preußen!
Die Ihr Euer König, Euer Vaterland liebt,
Seid wachsam jetzt und handelt thätig!

Am 4. d. M. hat die republikanische Partei, in Anschluß von vielen Tausenden aller Farben, die sogenannte Revolutionsfeier begangen.

Im Friedrichshain an den Gräbern der in der Nacht vom 18. zum 19. März d. J. gebliebenen Barrikadenhelden angelangt, hat man im Geiste von Neuem die Hände in das Blut der gebliebenen Helden getaucht, um dadurch die Revolution, sowie die Selbstregierung des Volkes zu heiligen!

An demselben Tage hat ein an der Spitze dieser Partei stehender Mensch, mit Namen Held, in seiner bekannten unwürdigen Art, eine Proklamation an das Volk der Hauptstadt erlassen. Er ist darin bemüht, wie gewöhnlich, mit gewissen Schlagwörtern, womit es ihm leider gelungen, einen Theil der Arbeiter Berlins zu verführen und zu gewinnen, das Volk von den Wohlthaten, welche er und die Revolution für das Vaterland hervorgebracht hätten, auf listige Weise zu überzeugen.

Er spricht darin von der glorreichen Revolution der März-tage in Berlin, deren blutige Opfer die herrliche Freiheit besiegelt hätten, und fordert das Volk auf, diese mit Gut und Blut aufrecht zu erhalten. Er sagt, daß die feile Presse in den Provinzen eine unglückliche Zwietracht zwischen diesen und der Hauptstadt herbeigeführt habe, und bemüht sei, diese immer mehr zu entflammen.

Dieser Mann, mit solchen Grundsätzen, hatte deshalb schon am 4. Juni in dem Saal der Villa Colonna eine Volksversammlung zum 6. d. M. ausgeschrieben, auf welche Weise die Verständigung der Hauptstadt mit den Provinzen in Städten und Dörfern von Haus zu Haus herbeizuführen sei, und um seine trügerischen republikanischen Lehren, unter wahrscheinlichen Versprechungen von erlangendem Besitzthum, Freiheit und Gleichheit, zu verbreiten und das Volk zur Treulosigkeit und Verrätheri am konstitutionellen Königshause und an dem, dem Verderben entgegenaumelnden Vaterlande unter allerhand Vorspiegelungen zu beschwären. In der Hauptstadt ist es den Republikanern, vereint mit der bekannten französisch-polnischen Propaganda, nur allzugenommen gelungen, ihr Nest zu bauen und ihre Basiliskens-Eier täglich mehr auszubrüten; allein noch ist das Gift nicht in die Provinzen gedrungen und noch lebt dort der alte treue, preußische Sinn! Aber wie leicht ist in unsern bewegten Zeiten das Volk verführt! — Die sogenannte Volksversammlung hat beschlossen und schon zum Theil ausgeführt, Emisäre mit großem Kostenaufwande (es sollen 50—100,000 Rthl dazu angewiesen sein) in die Provinzen zu senden, um das Volk zum Besten des Vaterlandes zu belehren und zu unterrichten.

Wehe Euch, Ihr konstitutionell Gesinnten! Wehe uns in der Hauptstadt — wenn Ihr nicht alle Wachsamkeit und Vorsicht, alle Mittel anwendet, um diese Verräther zu entlarven und zur gerechten schleunigen Bestrafung zu ziehen; denn nur in der Kraft der treuen Provinzen sehen wir Hülf und Rettung aus dieser Anarchie, aus diesem Terrorismus.

Jeder Gutsbesitzer, jeder Beamte, jeder Schulze, jeder

Landmann, jeder Soldat, jeder brave Preuße möge in den Provinzen streng Acht auf die Emisäre haben, Städte und Dorfschaften vor deren schändlichen Plänen warnen und unschädlich machen, damit diese Nichtswürdigen nirgends Anklang finden oder gar ihr Ziel erreichen.

Jeder wahre Vaterlandsfreund muß dem Unheil vorzubeugen eilen, und Thätigkeit, Wachsamkeit und Entschlossenheit im Handeln bewahren,

mit Gott für König und Vaterland!

Berlin, den 8. Juni 1848.

Eine demokratische Adresse.

Bekanntlich sind in Mainz am 21. Mai 4 preussische Soldaten ermordet und 41 andere meist hinterrücks verwundet worden, als Opfer eines durch fortwährende Verhöhnung und Anreizung schon lange vorher bethätigten absichtsvollen Hasses gegen Preußen. Das deutsche Parlament zu Frankfurt, bei dem Klage erhoben war, daß die Besatzung sich nicht ohne Gegenwehr hat hinfächeln lassen wollen, hat die Vorfälle durch eine Commission untersucht, die Anklage aber durch die Tagesordnung besetztigt. Anders aber dachte der demokratische Klub in Berlin. Er hat den verrätherischen Mörder unserer Söhne und Brüder in Mainz preisend die Hand geboten — er rühmt das Treiben jener Republikaner, die jüngst in Baden einfielen und deren erste That der Mord Gagerns war. Nach der Mannheimer Abendzeitung vom 11. Juni hat der genannte Klub unterm 4. Juni nachfolgende Adresse erlassen und durch eine besondere Deputation in Mainz übergeben lassen.

Bürger von Mainz!

Auch die Straßen Eurer Stadt hat jetzt die mordlustige Soldateska mit Eurem Blute bespritzt. Wie jüngst die Truppen Eures Landes, im Dienst der Fürstengewalt, das Blut eines edlen Bruderstammes, des badischen Volkes, vergossen haben, so waren es diesmal in Eurer Stadt Söhne unseres, des preussischen Volkes, die, entmenscht durch das schufliche System monarchischer Politik, in Euren Reihen gemordet haben. Mit Schaam und Entrüstung haben wir Männer von Berlin es vernommen. Wir fühlen uns gedrungen, Euch diese Gefühle kund zu geben. Bald ist kein Det mehr im deutschen Vaterlande, in dem die rothe Saat deutschen Bürgerblutes nicht gesät worden wäre.

Bürger von Mainz, die Saat wird aufgehen und reifen. Wenn aber das deutsche Volk Erndte hält, so seid hiermit versichert, wird das Volk von Berlin nicht unter den Schnittern fehlen.

Der demokratische Klub von Berlin.

Auch unserer Stadt hat der große jetzt abgehaltene demokratische, auch von hier aus besuchte Congress zu Frankfurt die Ehre angethan, sie zu einem Kreisvororte zu bestimmen — seine Kreisvorstände wollen unstreitig schon unter uns und nennen sich, wie jene Berliner, die wahren Volksfreunde! Bewohner von Halle und der Umgegend, laßt Euch durch den Schein und glatte Worte nicht trügen, geht nicht leichtsin ein auf große Aufzüge und Demonstrationen, seht wohin man Euch führen will!

Eine freundlich meublirte Stube ist Brüderstraße Nr. 219 zu vermieten.

Stuben und Kammern zu Sommer-Logis sind zu vermieten Ober-Steinlathor Nr. 1516 und 1517.

Neue Madjes-Seringe, sehr schön, weich und fett, empfiehlt in Schocken, Tonnen und einzeln billigt
 G. Goldschmidt.

Alten Limburger Käse, sehr schön, à 4 1/2, bei G. Goldschmidt.

Bekanntmachung.

Eine Parthie schöne Kummelpflanzen, auch ein überkomplettes Ackerpferd hat zu verkaufen Fr. Ulrich in Höhnstedt.

Böhmische Pflumen p. 2 1/2 empfiehlt August Gutzzeit.

Nach einer Mittheilung der Königl. Regierung zu Merseburg haben einige Uebelgesinnte bei gedachter Behörde Beschwerde geführt und darin über meine Person gesagt, ich hätte das Vertrauen der Bürgerschaft schon längst verloren.

Da durch eine solche böswillige Verläumdung, denn diese ist sie, weil nach eingezogenen Erkundigungen sich kein ordnungsliebender und achtbarer Bürger betheiligt hat, vielmehr der geheime Stimmensammler in mehreren Bürgerhäusern in Gefahr gewesen ist, zum Hause hinaus geworfen zu werden, meine Ehre und guter Name bedeutend compromittirt sind, so fordere ich diese angeblichen Bürger, deren Zahl über 70 sein soll, hierdurch auf, sich nicht allein sämmtlich hier öffentlich zu nennen, damit ich und die andern Bürger sie kennen lernen, sondern auch die Thatsachen und Betrügereien ebenfalls hier anzugeben, wodurch ich das Vertrauen der Bürgerschaft schon längst verloren haben soll, außerdem ich dieselben für elende Schurken und niederträchtige Verläumder erkläre, auch, wenn binnen acht Tagen mir die Namen nicht genannt und die Thatsachen und Betrügereien nicht nachgewiesen sind, ich einige dieser Personen, die mir bekannt geworden sind, herausnehmen und aus deren Personal-Acten Relation über ihre frühere und jetzige Führung der Deffentlichkeit übergeben werde, damit das Publikum weiß, wen es vor sich hat.

Presssch, am 21. Juni 1848.

Der Bürgermeister Müller.

Neue Madjes-Seringe,

ganz vorzüglich schön, empfing heute eine neue Sendung und empfehle selbige à Schock $1\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ *Rp*, à Stück 9 *L*, 1 bis $1\frac{1}{2}$ *Jg*, so wie Anchovis à *U* 10 *Jg*, Klipp- und Stockfisch à *U* 3 *Jg*, Hamb. Caviar, ganz frisch, auch empfangen morgen die letzte Sendung Apfelsinen
C. Kramm.

Zinsen-Zahlung.

Die Zinsen der in unterzeichnete Kasse eingezahlten Kapitale, können den 1., 3. und 4. Juli gegen Vorzeigung der Scheine dafselbst erhoben werden.

Ballisches concessioirtes Adreßhaus.

Erklärung.

Es hat sich ein unnützes Subject erdreisset, im heutigen Stücke des Couriers mich zu verlocken. — Indem ich dies als freche Lüge bezeichne, verspreche ich demjenigen, der mir den Urheber so bezeichnet, daß ich ihn verklagen kann,

10 *Rp* Belohnung.

Merseburg, den 23. Juni 1848.

F. E. Förster.

Beim Abgange von Halle fühlen sich Unterzeichnete gedrungen, dem Herrn Dr. Herzberg hiermit öffentlich den innigsten Dank für humane Aufnahme und gütige Bewirthung auszusprechen.

Sergeant Wobicke. Füs. Schelk.

Kapital-Gesuch.

Auf ein ganz in der Nähe einer bedeutenden Stadt Anhalts belegenes Landgut, das unter allen Zeit-Conjunktoren bei den vorzüglichsten Boden-Verhältnissen einen nachweislichen Werth von 30.000 *Rp* Gold hat, wird ein Kapital von 15.000 *Rp* Gold gesucht.

Reflectanten, welche ihre Kapitalen auch selbst für die ungünstigsten Zeitverhältnisse sicher unterbringen wollen, werden gebeten, sich deshalb an den Regierungs-Advokaten Habicht in Bernburg zu wenden.

Neue Seringe,

frischer Transport, ausgezeichnet gut und auffallend billig empfiehlt ihren geehrten Abnehmern
die Heringehandlung
Bolke.

Verkauf.

Eine Schenkewirtschaft, welche sehr schwunghaft betrieben wird und noch 150 Morgen gutes Land enthält, 18 Stück Rindvieh, 4 Pferde u. s. w., soll mit sämmtlicher Ernte und Inventaren verkauft werden. Das Nähere ertheilt portofrei
J. G. Wagner
in Düben.

Ein solides gewandtes Stubenmädchen findet sofort einen Dienst in der Restauration bei
W. E. Schmidt
am Leipziger Thor.

Bürgergarten.

Morgen, sowie jeden Montag Nachmittags von 5 Uhr an, Concert von der Famille Drechsler.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Freiimfelde. Heute, Sonntag, Gesellschaftstag und Tanz im Freien.

Der constitutionelle Verein des Saalkreises versammelt sich nächsten Dienstag den 27. Juni Nachmittags 2 Uhr ausnahmsweise nicht in Siebichenstein, sondern in Beidersee.

Der Vorstand.

Hôtel de Prusse.

Morgen, Montag, Tanzmusik.

Funf's Garten.

Montag den 26. Juni Abends 7 Uhr
Concert. Stadtmusikchor.

Paradiesgarten.

Dienstag d. 27. Juni Abends 7 Uhr
Concert. Stadtmusikchor.

Ein herzliches Lebewohl allen schönen Mädchen in Halle a/S.

Gustav Seiboth, Militär.

Sonntag den 2. Juli ladet zum Kirchfest und Ball ergebenst ein

Wwe. Böttcher in Elbik.

Pferde-, Ochsen- und Schaaf-Verkauf.

Ein sehr braves Reitpferd, 5 Jahr alt, von Geschlecht Stute, Sammttrappe, zwei überkomplette Zugpferde, ein schwerer schlachtbarer Bulle, ein $2\frac{1}{2}$ jähriger Zuchtbulle, Schweizerrasse, und 125 Stück schlachtbare Hammel und Schaafe stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Schieferhof bei Quersfurt.

Fr. Lange, Bandagist, gr. Ulrichsstraße Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Tivoli-Theater.

Sonntag den 25. Juni: Popp und Schwert, historisches Lustspiel in 5 Akten von Gukow.

Montag den 26. Juni: Eine Frau als Lustspiel-Sonorar, Original-Lustspiel von Heine.

Dienstag den 27. Juni: Auf vieles Verlangen: Dorf und Stadt, Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern ward meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden.

Wörmlitz, den 24. Juni 1848.

Haabengier, P.

Hierbei eine Beilage: Ankündigung, das Wiedererscheinen des „Halleischen Kuriers“ betreffend.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Juni. Der Stand der Unterhandlungen wegen Bildung eines Ministeriums ist insofern im Laufe des gestrigen Tages etwas verändert worden, als der Ober-Präsident v. Auerswald hier eingetroffen, welcher bestimmt ist, an die Spitze eines Ministeriums zu treten, nachdem Herr Hansemann eine Zusammensetzung desselben nicht hat gelingen wollen. Man nennt nun wieder Herrn Kobbertus für das Innere und den Minister v. Auerswald für den Cultus. Gerüchte über eine Wiederberufung des Herrn Camphausen, so daß ihm wegen der diplomatischen Unterhandlungen Zugeständnisse gemacht worden wären, fanden wenig Glauben, da Herr Camphausen entschieden auf seinen Austritt verharret. Unterdessen mehren sich die Anzeichen der von der republikanischen Partei beabsichtigten Bewegung, welche den 18. März vollenden sollte, die Provinzen werden mit jedem Tage unruhiger und besorgter, Handel und Wandel stockt mit jedem Tage mehr, so daß wir nur mit allem Ernst den schon so oft laut gewordenen Wunsch nach einem starken Ministerium wiederholen können. Viele begabte Männer würden gern ihre Dienste als Minister dem Staate weihen, aber sie wollen einen energischen Geist, dessen Leitung seinem Ministerium mehr als eine Dauer von Wochen verheißt, dies ist niemandem zu verargen, weil jetzt eine ganze Zukunft in einem Momente verloren gehen kann. Für das Ministerium der Justiz werden mehrere Namen rheinischer Juristen genannt, welche den rheinischen Institutionen bei uns eine weite Ausbreitung in der Zukunft verheißten. (Berl. Sp. 3tg.)

Die Nachricht, daß eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten sich nach Potsdam begeben habe, um Se. Maj. den König zu bitten, unter den jetzigen Umständen seinen Sitz in der Hauptstadt zu nehmen, ist nach näher darüber eingezogenen genauen Erkundigungen völlig ungegründet, und beruht auf falscher Mittheilung. (Berl. Sp. 3tg.)

Altona, d. 22. Juni. Mit dem heutigen Morgenzug trafen 3 Offiziere und 10—15 Unteroffiziere vom Kaiser-Alexander- und Kaiser-Franz-Regimente von Flensburg hier ein; sie sind zur Abholung der Reservisten der beiden genannten Regimenter commandirt. Diese Reservisten, sowie die der Gardeschützen, 80—100 Mann für jede Compagnie, also etwa 1200 Mann für jedes Regiment, müssen bis zum 1. Juli in ihren Depots einrücken. Alle Provinzen des preussischen Staates liefern ihr Contingent dazu. Diese Verstärkung von 3600 Mann, welche der Möllendorffschen Brigade hinzugefügt wird, bringt dieselbe ungefähr auf das Doppelte ihres bisherigen Bestandes (7600 Mann statt 4000 Mann). — Die Preußen stehen jetzt in und bei Flensburg, besonders bei Bommelund; sie haben Verschanzungen bei Bau angelegt und dort gestern sich in (singirte) Schlachtrordnung aufgestellt. — Apenrade wird täglich stärker verbarrikadirt; es stehen nach Berichten von gestern daseibst die v. Dännschen Freischaaren, 700 Mann stark; es befinden sich schleswig-holsteinische Truppen in fast unmittelbarer Nähe. — Die Dänen selbst legen bei Hadersleben starke Verschanzungen an.

Frankreich.

Paris, d. 20. Juni. Nach der „Patrie“ beschäftigte sich die vollziehende Commission gestern mit Maßregeln zur definitiven Verbannung Louis Napoleon's.

In der heutigen Sitzung der National-Versammlung schritt man zur Erörterung des Decret-Entwurfs bezüglich der National-Werkstätten. Hr. B. Hugo eiferte gegen die Werkstätten. Hr. E. Faucher sprach über die Hülfquellen und Ar-

beitskräfte der Stadt Paris, und Hr. Caussidiere schlug vor, die 100,000 in Paris nicht zu beschäftigenden Arbeiter auswärts in zweckmäßiger Weise zu verwenden. Die Artikel des Decret-Entwurfs wurden sodann genehmigt; der Art. 1 bewilligt einen Credit von 3 Millionen für die National-Werkstätten. Ein vorgeschlagener Zusatz-Artikel wurde verworfen und der Entwurf als Ganzes angenommen.

Dänemark.

Glaubwürdigen Angaben aus Kopenhagen zufolge soll eine Note des russischen Cabinets, die in den letzten Tagen angelangt ist, die dänische Regierung zur Annahme der von England vorgeschlagenen Friedensbedingungen aufgefordert haben.

Vermischtes.

— Breslau, d. 19. Juni. In der vorigen Woche wurde hier zum ersten Male eine Ehe zwischen einer Jüdin und einem Christen mittelst civilrechtlichen Vertrags durch den Richter geschlossen.

Die deutsche konstituierende National-Versammlung in Frankfurt über die Errichtung einer provisorischen Regierungsgewalt.

Die bisherige Bundesverfassung hat sich seit ihrer Einsetzung für die Sicherstellung Deutschlands vor inneren und äußern Gefahren als ungenügend erwiesen. Das Bedürfnis einer bessern Bundesverfassung und einer deutschen Centralregierung wurde aber zu keiner Zeit dringender als nach dem Ausbruch der großen Umwälzungen im März und April d. J. gefühlt. Im ganzen deutschen Volke sprach sich das ganz entschiedene Verlangen nach der Einsetzung einer deutschen Centralgewalt aus, und die Anträge, die darauf gerichtet waren, häuften sich, nachdem die konstituierende Nationalversammlung in Frankfurt zusammengetreten war, so sehr, daß schon am 3. Juni ein Ausschuss aus 15 Mitgliedern mit dem Auftrage niedergesetzt werden mußte, die große Zahl der Anträge zu erwägen und ein Gutachten über Errichtung einer provisorischen Centralgewalt abzugeben. Der Ausschuss bestand aus folgenden 15 Mitgliedern: Dunder aus Halle, v. Kaumer aus Berlin, Oberpräsident Flottwell aus Münster, v. Sauten-Tarpurschen aus Preußen, Steidemann aus Besslich, Dahlmann aus Bonn, v. Trübschler und R. Blum aus Sachsen, v. Mayern und v. Würth aus Wien, v. Zenetti aus Bayern, Wippermann aus Kassel, M. v. Gagern aus Wiesbaden, v. Lindenau aus Altona und Claussen aus Schleswig-Holstein. Der Ausschuss zählte daher 6 preussische, 2 sächsische, 2 österreichische, 1 bairische, 1 altenburgische, 1 wiesbadener, 1 heffischen und 1 holsteiner Deputirten.

Der Ausschuss hielt vom 3. bis 16. Juni täglich Sitzungen. Die Kriegereignisse in Schleswig, die Drohungen und Gefahren, denen Triest und Tyrol ausgesetzt sind, die böhmischen und slavischen Wühlereien und Aufstände, die Unruhen im Süden Deutschlands, die widerspruchsvollen Maßnahmen der einzelnen deutschen Regierungen, und dem gegenüber die notorische Ohnmacht des Bundestages, — dann die große Unsicherheit gegen das Ausland im Osten und Westen, — alles drängte zur Entscheidung der Frage, ob und welches System zu wählen sei, um dem unglücklich zerrissenen, und doch so starken Deutschland eine einheitliche Regierungsgewalt provisorisch zu ertheilen. Hauptsächlich waren es zwei Systeme, die in den verschiedenen Eingaben beantragt wurden:

1) das republikanische, welches vermöge des Grundgesetzes der Volkssouveränität die erste und alleinige Quelle der Exekutivgewalt nur in der Nationalversammlung erkennt. Es verlangt eine Vollziehungsgewalt, von der Nationalversammlung allein ernannt und aus ihrem Schooße entspringend, deren Aufgabe in der Vollziehung der Beschlüsse der Nationalversammlung besteht. Dieses System nimmt keine Rücksicht auf die Rechte der deutschen Regierungen, keine auf ihr Organ, die Bundesversammlung. Nähme die Nationalversammlung dieses System an, so hätte sie die Regierung über Deutschland angetreten und so den Weg zur Republik praktisch angebahnt.

Dieses System hatten die beiden sächsischen Deputirten Blum und v. Trübschler beantragt, der Ausschuss lehnte es mit 13 gegen 2 Stimmen ab.

2) Das dynastische System, nach welchem einige mit der Exekutivgewalt betraute Männer von den Regierungen ernannt und als Minister der Regierungen oder auch der Nationalversammlung

Herren, ich glaube, in diesem Augenblicke sind Drei eine bessere Einheit als Einer. Unsere Stämme werden sich heimlicher fühlen in dieser Dreieinheit, als in jener Einheit. Sie werden in den dreien Repräsentanten der drei großen Theile Deutschlands sehen, sie werden immer finden, daß ihre Interessen besser gewahrt werden in dieser Composition, in dieser Zusammensetzung. Ich glaube auch, daß es den Regierungen, die wesentliche Rechte aufgeben müssen, leichter sein wird, hierauf einzugehen, als auf einen einzigen Präsidenten. Ich meine darum, daß jetzt die Centralgewalt fester sein wird, wenn sie Drei ausüben, als wenn sie von Einem ausgeübt wird. Ich glaube, daß dieser Eine, in einsame Höhe gestellt, eben sehr vereinsamt und ohne lebendige Verbindung nach unten hin dastehen wird! Dieser eine, Präsident, wenn wir darauf eingehen wollen, was ich im Augenblicke nicht für zweckmäßig halte, müßte dann aber gewählt werden, wie es die Commission für die drei vorgeschlagen hat, nämlich auf Vorschlag der Regierungen durch einfaches Votum der Versammlung. Wollen wir einen Präsidenten nur aus unserer Mitte, durch unsere Wahl allein, so würde dies die Republik sein. Dieser Eine, den wir allein gewählt hätten, der müßte nachdrücken und durchzubringen versuchen gegen das monarchische Princip. Es ist unmöglich, eine Centralgewalt herauszubringen, wenn oben Republik und unten Monarchie ist. Das ist ein Widerspruch, das ist eine contradictio in adjecto, das ist Feuer und Wasser. — Meine Herren, der Moment ist groß, das deutsche Volk hat zum ersten Male seine Geschichte in die Hand genommen und will selbstständig darüber entscheiden. Wir haben die ganze Verantwortung, und können uns nicht entschuldigen wie bisher, daß unsere Regierungen gefehlt und uns irre geleitet hätten. Treffen wir unsere Entscheidung unsichtig, halten wir uns befonnen an die Verhältnisse, wie sie liegen, täuschen wir uns nicht über die Kräfte des Neuen, nicht über die Gewalt des Alten, nehmen wir die augenblickliche Agitation nicht für den großen Strom der öffentlichen Meinung. Fassen wir unsere Entscheidung weise, unsichtig, staatsmännisch, gerathen wir nicht auf Wege, die uns in den Abgrund führen, nicht auf die Wege des Convents. Wir wissen, was auf dieser Bahn kommen muß, wir haben es uns an den Kinderstühlen abgelaufen. Es wäre ein Kinderpiel, das alte Stück noch einmal aufzuführen. Bauen wir, wie es der Ausschuß vorgeschlagen hat, dem deutschen Volke ein festes Haus der Einheit und der Freiheit. (Bravo auf der Rechten, Zischen auf der Linken.)

Constitutioneller Club. (Verfassungs-Verein.)

In der Sitzung vom 22. Juni werden zuvörderst 4 von Berlin eingegangene Schriften, welche die Vorfälle in Posen von der ministeriellen wie von der polnischen Seite beleuchten, vorgelegt und dem Dr. Haase zur Durchsicht und späteren Berichterstattung übergeben. An der Tages-Ordnung war die fernere Berathung über Titel V. des Verfassungs-Entwurfes und zwar zuvörderst des §. 36. mit dem durch dessen Fassung für beide Staatsgewalten bedingten absoluten Veto (Behinderungsrechte). Eine Weihehaltung dieser Bestimmung sprachen Dr. Hüfer, Prof. Meyer und Dr. Niemeyer und führten im Wesentlichen aus: die constitutionelle gesetzgebende Gewalt sei nun gleich getheilt, dabei habe der König noch die executive Gewalt; es müsse also sowohl diesem als der bloß gesetzgebenden Gewalt (den Vertretern) ein unbedingtes Veto im Interesse der wahren constitutionellen Freiheit zugestanden werden, damit sie sich gegenseitig in Bestimmungen, die entweder unausführbar, oder gegen den wahren Volkswillen wären, beschränken könnten: daß, wenn auch der executive Gewalt das absolute Veto vorbehalten werde, dies nicht für den König, sondern für dessen verantwortliche Minister gelte, die allein hierbei vortreten dürfen: daß es bei der constitutionellen Theilung der Gewalten eine Ungerechtigkeit sein würde, wenn einer derselben, dem König, das Recht des Veto genommen und den Anderen, den Vertretern, die Möglichkeit gegeben werde, ihrer Ansicht zuletzt unbedingt Geltung zu erzwingen: daß es ohnehin eine moralische Unmöglichkeit sei, daß der König in einem constitutionellen Staate gegen den sich kundgebenden wahren Willen des Landes ein Veto aufrecht erhalten könne, wie denn in England vor ihm dies Recht zustehe und seit 150 Jahren nicht geübt sei: daß dem König und dem Ministerium andere leichtere und weniger auffallende Mittel zur Verhinderung eines Kammerbeschlusses zu Gebote ständen, wie vornehmlich die Auflösung der Kammern und die Entlassung der Minister: und daß endlich gerade diese Mittel und die darauf folgenden Wiederwahlen durch das Volk am besten dessen Willen kund gäben und beide Staatsgewalten bei entgegenstehenden Ansichten über ein Gesetz zu einer Einigung führen würden, welche der Hauptzweck der constitutionellen Regierung sei. Gegen die Fassung des Paragraphen und dafür, daß dem König nur ein aufschiebendes Veto zuzugestehen sei, hatte sich die Commission erklärt und es sprachen noch dafür der Dr. Hellmar, Landrath v. Bassewig, Prof. Hinrichs, Dr. Schwarz, Dr. Wolff, Dr. Dellbrück, Prof. Burmeister und Prof. Ulrici. Die von denselben aufgestellten hauptsächlichsten Gründe waren: daß ein der Regierung vorbehaltenes un-

bedingtes Veto eigentlich nur als ein Ehrenrecht der Krone dastehe, da allerdings nicht denkbar sei, daß dasselbe gegen den sich wiederholt und bestimmt aussprechenden Willen des Landes aufrecht erhalten werden könne und daß es eben deswegen nur ein formelles und deshalb nicht nöthiges Zugeständniß wäre: daß darin, daß dem König nur das suspensive Veto zugestanden werde, die nöthige Anerkennung liege, daß der Wille des Volkes endlich durchgehen müsse: daß die Anwendung des absoluten Veto Aufreizung und Rebellion hervorbringen und so dem Königthum selbst gefährlich werden könne: daß dasjenige, was in einem so durchgebildet constitutionellen Staate wie in England sich bewährt habe, deshalb doch in unseren neuen Zuständen noch unpassend und gefährlich sein könne: daß ein aufschiebendes Veto, wenn es wie in Norwegen dem Könige frei stelle, das Gesetz bei 3 verschiedenen, jedesmal neu gewählten Landesvertretungen in 2 Kammern zur Berathung zu bringen, hinlänglich vor jeder unbegründeten Widerpassigkeit, wie vor jeder Uebereilung schütze und wenn so 3mal gleichmäßig von den Vertretern entschieden sei, sicher dies als Wille des Landes und zu dessen Besten anzunehmen sei und durchgeführt werden müsse: und endlich, daß das suspensive Veto recht eigentlich der Weg sei, um Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und den Vertretern zu vermitteln. Nach diesen Debatten wurde zur Abstimmung geschritten und es sprach sich eine große Majorität dafür aus:

daß das suspensive Veto (das Recht, wonach der König die Genehmigung der verathenen Gesetze nur aufschieben, nicht unbedingt versagen kann) in die Verfassung mit aufgenommen werde.

Zu den Bestimmungen wegen Bildung der zweiten Kammer hatte die Commission nur 4 Zusätze vorgeschlagen. Zu §. 42. daß das eigentliche Wahlgesetz noch von der jetzigen National-Versammlung mit verathen und festgesetzt werden müsse. Zu §. 47. daß, wenn der König im Januar die Kammern nicht beriefe, oder nicht eine Rechtfertigung der Verzögerung erfolge, die Kammern berechtigt wären, von selbst zusammen zu treten. Zu §. 53. daß nicht Ein Drittel, sondern mindestens die Hälfte der Kammermitglieder zugegen sein müßten, um einen Beschluß zu fassen. Zu §. 61. daß die Entschädigung der Mitglieder aus der Staatskasse gezahlt werden müsse. Die Majorität des Clubs nahm diese Vorschläge ohne wesentliche Gegenreden an und es wurde außerdem noch auf Antrag des Dr. Hellmar beschlossen zu §. 48. sich dahin zu erklären: daß es nicht gut gethan sei, zu bestimmen, daß der König die Kammern in Person eröffne. Der Antragsteller, wie Landrath v. Bassewig, begründete dies dadurch, daß es nicht folgerichtig sei, den König als unverletzlich und unverantwortlich in solche direkte Beziehung mit den Kammern zu bringen; daß es nicht angemessen sei, wenn er nur aufträte, um eine von den Ministern verfaßte Thronrede abzulesen und daß die Minister diese Rede allein vortragen und verreren müßten. Zu §. 58. entspann sich eine Debatte darüber, ob die Verhaftung der Mitglieder nicht auch einige Zeit vor und nach der Sitzungs-Periode und namentlich schon von dem Tage der Wahl oder Bestätigung an untersagt sein müsse, doch mußte man am Schluß der Fassung bestimmen. Herr Prof. Hinrichs hielt nun noch einen Vortrag über die bei den Ostfriesen und Inverländern bis jetzt erhaltene Art der Urwahlen, und der Club endete dann mit der Beschlußnahme, daß die nächste Sitzung künftigen Dienstag sein solle, da die Erledigung der Berathung des Verfassungs-Entwurfes und die gewünschte Mittheilung des Resultats an den Deputirten in Berlin jetzt dringender werde.

Jacob.

Auf die von mir redigirte, von einer sehr großen Anzahl Einwohner Halle's und der Umgegend unterzeichnete und durch eine besondere Deputation Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen überreichte Adresse geht eben nachstehende Antwort bei mir ein, die ich mich beile, zur Kenntniß der Unterzeichner und des theilnehmenden Publikums auf diesem Wege zu bringen.

Halle, den 21. Juni 1848.

Meier.

„Indem Ich Ihnen und allen Mit-Unterzeichnern der Zuschrift vom 28. v. M. für die darin ausgesprochenen Gesinnungen der Treue und Anhänglichkeit hiermit Meinen Dank sage, will Ich nicht unerwähnt lassen, wie Ich Mich ganz zu den in Ihrer Adresse ausgesprochenen Ansichten bekenne und Meine Thätigkeit, so weit sie in Anspruch genommen werden wird, in aller Aufrichtigkeit der gesellschaftlichen und stätigen Entwicklung der constitutionellen Freiheit widmen werde. Gehorsam dem Gesetze und Ordnung ward von jeher die Richtschnur Meines Lebens und soll sie stets bleiben.“

Schloß Babelsberg, den 10. Juni 1848.

Prinz von Preußen.

An den Professor Herrn Meier
zu Halle.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.
Gerichts-Commission Lauchstädt.
 Das dem Biegelmeister Johann Franz
 Fritzsche in Droyßig, und den vier Ge-
 schwistern Planert gemeinschaftlich zuge-
 hörige Haus zu Dberteutschenthal
 sammt Eingebäuden, Hof, Garten und Zu-
 behör, mit Nachbarrecht und Gemeindegel-
 den, sub Nr. 2 des Hypothekenbuchs, taxirt
 auf 592 Rthl 5 Sgr, soll auf

den 15. Juli d. J. von früh
 11 Uhr an

an Gerichtsstelle zu Lauchstädt erbtel-
 lungshalber im Wege der freiwilligen Sub-
 hastation verkauft werden.

Die Taxe, das Hypothekenbuch und die
 Verkaufsbedingungen sind in unserer Regi-
 stratur einzusehen.

Die in meinem Gehöfte sub No. 1547
 belegene, mit drei Tennen versehene groß-
 Scheune, unter der sich 2 geräumige Kell-
 er befinden, sowie mehrere Stall- und Schup-
 pen und Bodenräume, ingleichen die Scheu-
 ne am Steinhof und die in der Schim-
 melgasse, leaspflichtige ich von jetzt ab zu
 verpachten. Pachtlichhaber erfahren das
 Nähere Magdeburger Str. Nr. 12, wohin
 ich jetzt meine Wirthschaft verlegt, welches
 ich gleichzeitig meinen Geschäftsfreunden hier-
 mit ergebenst anzeige.

Halle, den 24. Juni 1848.

F. Beyer.

Große Auktion von mehreren Tausend Nägeln

von verschiedenen Nummern und Sorten,
 als: ganze und halbe Lattennägel, ebenso
 Brett- und verschiedene Sorten Schloßnä-
 gel, wie noch andere kleinere verschiedene
 Sorten in allen Größen, sollen in Folge
 geehrten Auftrags durch unterzeichneten
 Auktions-Commissar im Wege der Licita-
 tion gegen gleich auf der Stelle zu leistende
 Zahlung öffentlich verkauft werden, und ist
 hierzu der erste Termin Montag den 10.
 Juli d. J. Vormittags von 9 und Nach-
 mittags von 2 Uhr an in meinem Lokale,
 Dachriggasse Nr. 18, anberaumt, außer
 den Markttagen, den 12. und 14. Juli,
 in denselben Stunden fortgesetzt, wozu
 Käufer einladet
 G. Wächter.

Mein reichhaltiges Lager von
 Herren- und Knaben-, sowie Bürger-Wehr-
 Mützen empfehle ich billig und bestens.

F. Körner, Nr. 282.

Leipziger Str. dem goldnen Löwen gegenüber.

15000, 2500, 1200, 1000, 500 Tha-
 ler sind auszuwählen durch den Actuar
 Dancker, Schmeerstr. Nr. 480.

Mantillen, Visites, Bournous und Mantelets

Im neuesten Geschmack sind so eben angekommen, sowohl in schwarzer und coul.
 Seide, Moirée und Taffet, als auch in den neuesten wollenen Stoffen, weiß und
 coul. Cashmirienne und Mousseline de Soi, und sollen zu äußerst billigen Prei-
 sen verkauft werden bei

Wittve H. Grnsthal,

Kleinschmidten- und Steinstraßenecke.

Seidene Schürzen nach neuesten Modellen, Stippdecken, Steppröcke, in groß-
 ter und schönster Auswahl, halte ich stets vorräthiges Lager; ebenso für Herren
 Sommerröcke, Schlaf-, Haus- und Comtoirröcke zu den allerbilligsten Preisen.
 Da ich bei dem jetzigen stillen Geschäftsgang Gelegenheit hatte, alle diese Sachen
 bedeutend billiger einzukaufen, so empfehle ich dieselben meinen geehrten Kunden
 wegen der Billigkeit hiermit bestens.

Wittve H. Grnsthal.

Meine sämmtlichen Vorräthe von Umschlagetüchern sollen, um damit
 zu räumen, spottbillig verkauft werden.

Wittve H. Grnsthal.

Nachdem ich das Geschäft des Hrn.
 Eichardt hier selbst käuflich übernom-
 men, bevollmächtigte ich hiermit den Herrn
 Eichardt und den Herrn Herrmann
 Senff hier selbst, den Verkauf der Wa-
 ren in meinem Namen zu besorgen, sowie
 alle auf dies Geschäft Bezug habende Gel-
 der und Geldeswerth für mich in Empfang
 zu nehmen und darüber zu quittiren, auch
 Waaren zu bestellen und anzunehmen.

Halle, den 22. Juni 1848.

A. Suppe.

Berittene Bürgerwehr.

Die Kameraden der berittnen Bürger-
 wehr werden hiermit eingeladen, sich in-
 gesamt Montag Abends 7 Uhr in der Stadt
 Wiens zur Berathung des neuen Statuts
 der Hallischen Bürgerwehr einzufinden, mit
 dem Bemerkn, daß Abschriften dieses Sta-
 tuts schon von jetzt beim Zugführer Urdt
 zur Einsicht vorliegen. — Jeder nicht er-
 scheinende Kamerad ist an den in dem Ter-
 min gefaßten Beschluß gebunden.

Halle, den 24. Juni 1848.

G. Heyne.

Der Krämer Heimbach, ein sonst ganz
 bedeutungsloses Subj. et, ist vor Kurzem
 um deshalb aus der hiesigen Schutzwehr
 geschieden, weil ihm während der Exercitien
 das Prädikat: »Herr« nicht ertheilt worden
 ist. Gräme Dich nicht liebe Schutzwehr,
 daß Heimbach ausgeschieden ist, denn
 ein solcher Mensch kann unter so bewandten
 Umständen einer guten Sache ohnehin nicht
 förderlich sein.

Gras-Verpachtung.

Auf den Sonnabend, den 1. Juli, Nach-
 mittags 4 Uhr, soll die diesjährige Gras-
 nutzung der Gemeindegasse, circa 7 Mor-
 gen haltend, unter den im Termine bekannt
 zu machenden Bedingungen, meißbietend an
 Ort und Stelle verpachtet werden.

Schlettau, den 24. Juni 1848.

Hoffmann, Richter.

Beschluß der Auktion des
 Theodor Brodtkorb'schen
 Nachlasses in Sönnern näch-
 sten Mittwoch den 28. Juni im
 Schießhaus-Saale daselbst von
 früh 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von
 2 Uhr an; vorkommende Gegenstände sind:
 Gold- und Silberfachen, Mahagoni-Mö-
 bel, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwä-
 sche, Gardinen, Kutsch- und Ack. wagen zc.

Die Kirchspr. s. r. e. i. - und Handlungs-Uten-
 silien werden aus freier Hand verkauft.

Erwidernng.

Wer schimpft, beschimpft sich selber;
 denn wer mit drei X. unterzeichnet — was
 ja Jedem freisteht — ist deshalb noch
 kein Dase oder Schuft. Die Philo-
 sophie des angeblichen, wohlbekann-
 ten G. F. ist bewundernswürth! Also auf
 baldiges Wiedersehn. —

X. X. X.

Das dem Hause Wurdenburg zu
 Teutschenthal zugehörige Hartobst soll
 verpachtet werden. Reelle Pächter haben
 sich über das Nähere an den Verwalter
 Herbst daselbst zu wenden.